

Rav Frand zu Paraschat Pekudej 5782

Korrekturen und Ergänzungen: S. Weinmann

Der Allmächtige schätzt bescheidene Bauwerke und bescheidene Menschen

Zu Beginn von Paraschat Pikudej sagt die Tora, dass das gesamte Gewicht allen Goldes, das für das Mischkan (Stiftzelt) gespendet wurde, 29 Kikar und 730 Schekel Gold betrug (Schemot 38:24). Der Seforno schreibt, dass dies eine relativ kleine Menge von Gold war. Diese Menge war viel kleiner als die Menge des Goldes, das im ersten Bejt Hamikdasch (Tempel), das von Schlomo Hamelech erbaut wurde, zum Bau benützt wurde; und die Goldmenge bei Schlomo war wiederum nur ein kleiner Teil des Goldes, das im neu von Herodes umgebauten zweiten Bejt Hamikdasch verwendet wurde. Trotzdem war - wie der Seforno erklärt - die Anwesenheit der Schechina in den drei Heiligtümern (dem Mischkan und den zwei Batej Mikdasch) proportional zum vorhandenen Gold umgekehrt. Die Schechina (G-ttesanwesenheit) wurde am intensivsten im Mischkan von Mosche Rabbjnu gefühlt und gesehen, weniger stark im Bejt Hamikdasch von Schlomo, und im Bejt Hamikdasch von Herodes überhaupt nicht.

Die klare Botschaft ist, sagt der Seforno, dass es nicht die Pracht des Reichtums oder die Grösse des Gebäudes sind, die die Schechina von G"tt unter dem jüdischen Volk ruhen lassen. Die Schönheit eines Gebäudes hat nichts damit zu tun, ob die Anwesenheit der Schechina in diesem Gebäude weilt. Der Herr der Welt lässt sich nicht von Noblesse und einem überschwänglichen Umfeld beeindrucken. Das Mischkan, das zeitweilig war – fast eine zeltartige Struktur - war verhältnismässig zu den späteren Bauwerken wie das Haus eines armen Mannes, und doch befand sich die Schechina dort immer. Was der Allmächtige schätzt, sind keine prunkvollen Gebäude. Was Haschem will, ist die Hingabe und die G-ttesfurcht der Menschen. Nicht das Äusserliche ist massgebend.

Eine Ausdehnung dieses Gedankens ist eine weitere Idee von Chasal (unsere Weisen):

"Schenkt den Kindern von Anijim (armen Leuten) Beachtung, denn von ihnen wird Tora hervorgehen" [Talmud Traktat Nedarim 81a]. In diesem Zusammenhang bezieht sich das Wort "Anijim" nicht nur auf Leute, die finanziell arm sind. Manchmal sehen wir Kinder, die von einem Umfeld stammen, das nicht sehr hervorragend ist, und sie stellen sich als die besten Schüler der Schule und Jeschiwa heraus. Manche von ihnen werden führende Leute in Klall Jisrael.

Dies ist derselbe Gedanke. Sie kommen von bescheidenen Verhältnissen, und sind deshalb bescheidene Menschen. Von ihnen kommt Tora hervor. Rabbi Meir Schapira erklärte einst, dass wenn Kinder aus armen Familien die Opfer ihrer Eltern sehen, die sie darbringen, um die Kinder in eine Jeschiwa zu schicken, um Schulgelder zu zahlen, wie auch weitere Auslagen für sie zu tätigen, hinterlässt dies auf die Kinder einen tiefen Eindruck. Wenn Kinder sich diese Opfer vergegenwärtigen, gehen sie ihr Lernen ganz anders an.

Der gemeinsame Nenner zwischen dem Gedanken bezüglich des Goldes im Mischkan und der Schüler aus armen Verhältnissen ist, dass Haschem bescheidene Hintergründe schätzt. Die Dynastie der Tora-Grössen der Soloweitschik Familie ist in der Jeschiwa-Welt gut bekannt. Sie hat sich über viele Generationen dahingezogen und geht auch heute noch weiter. Wie begann diese grosse Tora-Dynastie?

Ich habe diese Geschichte in einigen Publikationen gelesen, zuletzt in einem Artikel von Rav Aharon Soloweitschik sZI, einem Mitglied dieser Tora-Dynastie. Die Dynastie begann nicht mit einem grossen Talmid Chacham (Tora-Gelehrter), sondern mit einem Mann, der ein grosser Geschäftsmann war; er hiess Raw Mosche Soloweitschik. Er lebte in der Zeit von Rabbi Chajim von Woloschin. Er arbeitete in der Holzwirtschaft und war ein aussergewöhnlich reicher Mann. Er verteilte jährlich riesige Summen von Geld für wohltätige Zwecke. Plötzlich verschlechterte sich der Zustand seines Geschäfts, und er verlor seinen ganzen Besitz.

Es war ein solch schockierender Schlag für die jüdische Gemeinschaft, dass Rabbi Chajim von Woloschin eine Krisensitzung des Bejt Din (jüdischer Gerichtshof) von Woloschin einberief, um festzustellen, was Rav Mosche Soloweitschik wohl getan haben könnte, dass er bei Haschem in Ungnade gefallen sei und dadurch sein ganzen Besitz verloren habe.

Das Bejt Din kam zusammen und diskutierte diese Frage, und das einzige, das sie bemängeln konnten, war, dass Rav Mosche Soloweitschik zu viel Geld für Zedaka (Wohltätigkeit) ausgegeben hatte! Sie entschieden, dass er die talmudische Lehre verletzt habe, als er mehr als 20% seines Einkommens für Zedaka verteilt hatte. Im Talmud [Traktat Ketubot 50a] sagen unsere Weisen: "In Uscha (Sitz des Gerichtshofes zu jener Zeit) hat man angeordnet, wenn jemand viel Zedaka geben möchte, so soll er nicht mehr als 20% seines Vermögens oder Einkommens geben, denn sonst könnte es dazu führen, dass er schlussendlich selbst auf Almosen angewiesen sein würde."

Rabbi Chajim von Woloschin war von der Schlussfolgerung seines Bejt Din's nicht überzeugt. Wie dem auch sei, hatte Rav Mosche Soloweitschik kein Geschäft mehr und keine Stelle, und er war seines Reichtums verlustig. Er war ein sehr kluger Mann. Was konnte er tun? Da er kein Geschäft mehr hatte, begann er zu lernen. Er ging er ins Bejt HaMidrasch und lernte mit demselben Eifer und Scharfsinn, die ihn zu einem erstaunlich reichen Mann gemacht hatten. Er entwickelte sich zu einem gewaltigen Talmud-Gelehrten. Er war der Vorläufer der Tora-Dynastie der Soloweitschik Familie.

Danach sagte Rabbi Chajim Woloschiner "Jetzt weiss ich, warum er sein Geld verlor. Wegen seinem grossen Verdienst durch seine Zedaka wollte Haschem ihm ermöglichen, das Verdienst zu haben, der Stammvater einer grossen Dynastie der Tora-Gelehrsamkeit zu werden. Aufgrund der obenerwähnten Lehre von Chasal,

sind es jedoch die Kinder von armen Leuten, die das grösste Potential dafür haben, dass Tora von ihnen hervorgeht. Mosche Soloweitschik hatte ein Problem, er war zu reich, um Kinder zu haben, die grosse Tora-Gelehrte sein würden. Er verlor sein Geld. Er wurde arm. Der Rest, wie man sagt, ist Geschichte.

Dies ist in der Tat die Lehre des Mischkan – die G"ttliche Schechina hat eine Verbundenheit mit den Bescheidenen.

Quellen und Persönlichkeiten:

- **Rabbi Ovadia** ben Ja'akov **Seforno** (1470 – 1550); Rom und Bologna, Italien; klassischer Chumascherklärer
- **Rabbi Chajim von Woloschin** (1749-1821): Berühmter Schüler des Wilnaer Gaon, Gründer der Jeschiwa von Woloschyn; Litauen (heute Weissrussland).
- **Rabbi Meir Schapira** (1887- 1933); Gliniany, Sanok, Piotrków und Lublin (Polen). Chassidischer Rabbiner und Rosch Jeschiwa, Gründer der berühmten Jeschiwat Chachmej Lublin. Der Initiator des «Daf Hajomi», - tägliches Lernen eines Blattes (zwei Seiten) des babylonischen Talmuds auf der ganzen Welt. Diese Idee sollte das Tora-Lernen im ganzen jüdischen Volk vermehren und Achdut (Einheit) unter den Jehudim auf der ganzen Welt schaffen. Er wurde zum Vorsitzenden der Agudat Israel-Organisation in ganz Polen gewählt und wurde deren Vertreter im Sejm (polnisches Parlament).

Die Bearbeitung dieses Beitrages erfolgte durch Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich

**Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

– Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.

Der Monat Adar

Der Monat Adar

(Aus Sefer Hatoda'a / Das Jüdische Jahr. Bearbeitet und ergänzt von S. Weinmann)



- [Der 12. \(letzte\) Monat des Jahres](#)
- [Schaltjahr: 2 Monate Adar](#)
- [Sternzeichen Fische](#)
- [Monat des Segens, Masal / Glücks](#)
- [Kil'ajim - die gemischten Arten](#)
- [Definition von „Kilajim“ bei Gewächsen](#)
- [Definition von „Kilajim“ bei Bäumen](#)
- [Mischenichas Adar Marbin BeSimcha](#)

EINFÜHRUNG

Der Monat Adar ist der letzte Monat des Jahres wenn man von Nissan an zählt, also der zwölfte Monat, wie er auch in den Schriften genannt wird. (Chronik 1,27. Megillat Esther 3,7 etc.)

Sogar in einem Schaltjahr, wenn ein zweiter Monat Adar hinzugefügt wird, nennt man ihn den "zwölften Monat". In der Megillat Esther steht geschrieben: "Und im zwölften Monat, nämlich dem Monat Adar..." Nach unserer Überlieferung war gerade das Jahr in dem Haman die Juden vernichten wollte, ein Schaltjahr. Das Wunder geschah im zweiten Adar, trotzdem nannte man diesen Monat den "zwölften Monat".

Rosch Chodesch Adar wird immer zwei Tage lang gefeiert, denn der vorangehende Monat Schewat hat immer 30 Tage, und so ist der 30. Schewat der erste Rosch Chodesch-Tag von Adar. In einem Schaltjahr, d.h. wenn es zwei Monate Adar gibt, hat auch der zweite Adarmonat zwei Rosch Chodeschtage. Denn in einem Schaltjahr hat nämlich der erste Adar 30 Tage, und somit ist der 30. des ersten Monats

Adar der erste Tag Rosch Chodesch des zweiten Monats. Aber in einem gewöhnlichen Jahr, das nur einen Monat Adar hat, hat der Monat nur 29 Tage, und der darauffolgende Monat Nissan hat nur einen Tag Rosch Chodesch.

DAS STERNZEICHEN FISCHES

Das Sternzeichen des Monats Adar ist "Fische". In diesem Monat mehren sich die Fische in Flüssen und Seen. Dieses Sternzeichen ist ein Zeichen des Segens, denn die Fische sind vom Wasser bedeckt, und das "Ajin haRa - das böse Auge" kann ihnen nichts anhaben. Ferner vermehren sich Fische sehr stark. Außerdem kommt nie ein Fluch über die Fische, denn auch zur Zeit der Sintflut kamen die Fische nicht um, im Gegensatz zu allen anderen Tierarten auf der Welt, weil sie ihren Lebensweg nicht verdarben. Überdies paaren sich Fische nur mit ihresgleichen.

So nimmt in diesem Monat, dessen Sternzeichen "Fische" ist, auch Israels Masal (Glück) überhand. Das Grundelement der Fische ist ja das Wasser, und auch Israels Grundelement ist das „Wasser“, das ja Symbol für die Tora darstellt. Ohne Wasser gibt es keine Welt, ebenso verhält es sich mit der Tora. Genau wie die Fische sich in diesem Monat vermehren, so ist dieser Monat für Israel ein Monat der Bereicherung und der Vermehrung für die Tora: In diesem Monat wurde Mosche geboren, und sein Name ist mit dem der Tora innig verbunden, wie es heisst: „Sichru Torat Mosche Awdi – Gedenket die Tora meines Dieners Mosche“(Mal'achi 3,22).

Ebenso nahmen die Juden in diesem Monat, zur Zeit von Mordechai und Esther – aus innigstem Dank an den Ewigen, ihrem Erretter – die Tora wieder neu und aus freien Stücken in Empfang; im Gegensatz zu Kabbalat haTora (Tag der Gesetzesgebung) am Berge Sinai, als sie die Tora teilweise zwangsweise auf sich nahmen, wie unsere Weisen im Traktat Schabbat (88a) sagen: „Kaffah alejhem et haHar geGigit – er hielt den Berg wie ein Fass über ihren Köpfen“ und sprach: Nimmt Ihr die Tora an, gut, wenn nicht, wird hier euer Begräbnis sein“. Zur Zeit

von Mordechai und Esther geschah dies vollständig freiwillig aus grosser Liebe G“tt gegenüber.

Alle Namen der Sternzeichen sind im Singular: Skorpion, Bogen (Schütze), Widder, Eimer (Wassermann) usw. Nur das Sternzeichen des Monats Adar - Fische erscheint im Plural. Dies ist eine Andeutung für die zwei Monate des Adars, der zweite Adar hat das gleiche Sternzeichen wie der erste. Jedoch könnte man sich fragen: Eigentlich haben auch die Monate Tischri und Cheschan Sternzeichen in Pluralform, Mosnajim - Waage und Te'omim - Zwillinge. Aber dies ist nur die äußerliche Form des Plurals, denn die Waage und die Zwillinge bestehen zwar aus zwei Elementen, sind aber ein Gegenstand. (Im Deutschen ist Waage ohnehin im Singular, auch wenn sie aus zwei Waagschalen besteht!)

KIL'AJIM - DIE GEMISCHTEN ARTEN

"Am ersten Adar werden Bekanntmachungen in Bezug auf die Tempelsteuer (Schekalim) und die gemischten Arten (Kil'ajim) erlassen". (Traktat Schekalim 1,1)

Wie wurde diese Bekanntmachung in Bezug auf „Kil'ajim“ gemacht?

Die Boten des obersten Gerichtshofes verkündeten, dass man verwehte Samen, die in den Weinstock, das Feld oder den Garten gefallen waren und schon zu keimen angefangen haben, (im Monat Adar konnte man schon erkennen um welche Pflanzen es sich handelte) herausreißen müsse, um das Wachsen von „Kil'ajim“ zu verhindern. Das Verbot von „Kil'ajim“, d.h. eine Vermischung von verschiedenen Pflanzenarten bezieht sich nicht nur auf bewusste Mischpflanzung, sondern auch auf das Erhalten des – durch zufällige Verwehung der Samen – entstandene Gemisch.

Die Definition von „Kil'ajim“ bei Gewächsen:

Gemischte Saat, bewusst oder zufällig von zwei Getreidesorten, oder von zwei Hülsenfruchtsorten, zwei Gemüsesorten oder eine Mischung einer Getreidesorte mit einer Hülsenfrucht- oder Gemüsesorte. Wenn zwischen der Aussaat der verschiedenen Arten kein genügender Abstand gehalten wurde (darüber gibt es genaue Vorschriften) wird dies „Kil'ajim“ genannt und man muss die Pflanzen

ausreißen, um eine Mischung zu verhindern. Wenn man nun den Keim nicht ausgerissen hat, so hat man das Verbot von „Ki'lajim“ übertreten. Jedoch sind die Früchte einer solchen Mischung nicht verboten.

Hat man Samen einer essbaren Pflanze mit einer anderen Pflanze, die nicht zum Essen gepflanzt wird (z.B. Heilkräuter oder dergl.) vermischt, so ist dies kein „Kil'ajim“.

Die Definition von „Kil'ajim“ bei Bäumen:

Das Propfen verschiedener Baumarten miteinander ist verboten, z.B. Das Zusammenfügen eines Apfelbaumzweiges mit einem Zweig des Etrogbaumes. Wenn man nun die gepropften Zweige nicht abhaut, so hat man das Verbot von „Kil'ajim“ übertreten. Jedoch sind die Früchte einer solchen Mischung nicht verboten. Bei Bäumen geht das Verbot von „Ki'lajim“ nur für das Propfen oder das Ansäen der Samen von zwei Baumarten an, das Vermischen der Baum-Samen mit allen anderen Arten von Getreide, Hülsenfrüchte oder Gemüse ist nicht verboten. Hierbei macht der Weinstock eine Ausnahme, hier ist bei der Saat die Mischung mit Getreidearten verboten, man nennt dies: "Kil'ej Hakerem". Hat man das Verbot von "Kil'ej Hakerem" übertreten sind die Früchte zu jeglichem Nutzen verboten!

Die Kil'ajimgesetze sind nur in Erez Israel gültig und man sollte sich vor dem Säen und Pflanzen mit den Einzelheiten der Gesetze genau vertraut machen. Die Gesetze bezüglich des Propfens und der "Kil'ej Hakerem" hingegen sind nach Anordnung unserer Weisen auch ausserhalb Erez Israel verpflichtend.

MISCHENICHNAS ADAR MARBIN BESIMCHA

Wenn der Adar beginnt erhöht sich die Freude!

Unsere Weisen sagten: "Im selben Masse, in dem man am Anfang des Monats Aw die Freude vermindert, bringt der Beginn des Monats Adar eine Steigerung der Freude mit sich." (Traktat Ta'anit 29a)

Raw Papa sagte: "Wenn ein Jude mit einem Nichtjuden in Streitigkeiten verwickelt ist, sollte er es vermeiden, ein gerichtliches Verfahren im Monat Aw zu führen, da es eine ungünstige Zeit ist. Nach Möglichkeit soll er es auf den Monat Adar verschieben lassen, denn der Monat Adar

ist auch zu diesem Zweck eine sehr günstige Zeit.

"Denn der Himmel führt Verdienste an Tage eines (früheren) Verdienstes aus und Freude in Tagen von (früherer) Freude." Kein Monat ist so freudvoll wie der Monat Adar, er ist so erfüllt von verborgenem Segen (wie eingangs erwähnt), dass sogar die Feinde Israels in diesem segensreichen Monat keinen Schaden diesem Segen zufügen können."

Der Beweis dazu liefert die Purim-Geschichte. Als *Haman Harascha*, Haman der Frevler, durch astrologische Berechnungen herausfinden wollte, welcher Monat wohl für Israel der verhängnisvollste sein könnte, warf er Lose, um diesen Monat zu entdecken. Das Los fiel auf den Monat Adar. Er wusste nicht das Geheimnis des Monat Adar, dass gerade dieser Monat für Israel glückbringend ist. Deshalb verwandelte sich der Monat Adar für die Juden von einem Trauermonat in einen Monat der Freude und der Festlichkeiten.

Nicht nur Purim ist ein Freudentag, sondern der ganze Monat Adar, denn so steht es ausdrücklich in Megillat Esther, Kap. 9: 'Und der **Monat**, der für sie von Trauer zur Freude wurde,...'. Das ist die Natur dieses Monats für das jüdische Volk.

Wieso schöpft Israel gerade in diesem Monat solch grosse Kraft? Dies hat, wie schon vorhin erwähnt, einen Zusammenhang mit den Fischen im Wasser (Sternzeichen des Adar). Genau wie die Fische in ihrem Element, dem Wasser, Kraft und Lebendigkeit haben, so findet auch Israel Kraft und Lebensfähigkeit durch die Tora, die symbolisch mit dem Wasser verglichen wird. Nur wenn Israel dieses 'Wasser' verschmäht und vernachlässigt, können seine Feinde es bezwingen. Im ersten Krieg der Amalekiter gegen Israel (wie später erwähnt) und in den ersten Ereignissen zur Zeit von Mordechai und Esther war Israel in akuter Gefahr, es war nahe am Untergang. Doch weil sie dann Teschuwa machten und sich wieder fest an die Tora hielten, vereitelte G"tt sofort die Pläne der

Feinde, und ihr 'Masal', die Sternstellung, wurde wieder günstig für Israel.

Und so lernen wir auch in einer Bareita (Traktat Berachot 61b): Einmal erging ein königliches Dekret, das das Verbot des Tora-Lernens für die Juden enthielt. Trotzdem lehrte Rabbi Akiwa seine vielen Schüler in der Öffentlichkeit. Papus, der Sohn von Jehuda, kam gerade zu einer solchen Lehrversammlung hinzu und sagte zu Rabbi Akiwa: 'Fürchtest du dich nicht vor dem königlichen Erlass?' Da sagte Rabbi Akiwa: "Ich werde dir dies mit einem Gleichnis erklären: Einst kam ein Fuchs an einem Fluss vorbei und sah, wie die Fische ängstlich von einem Ort zum anderen schwammen. Da sagte er zu ihnen: 'Vor wem fürchtet ihr euch denn?' Da antworteten die Fische: 'Vor den Netzen der Menschen.' Da sagte der Fuchs: 'Kommt doch zu mir herauf ans Land und wir wollen zusammen wohnen, wie das schon unsere Väter taten.' Da antworteten die Fische: 'Bist du wirklich so schlau, wie es alle von dir behaupten? Oh nein, du bist doch dumm! Wenn wir uns schon hier in unserem Lebens-Element fürchten müssen, so sind wir doch auf dem Trockenen in noch grösserer Lebensgefahr!' So ergeht es auch mit uns", sagte Rabbi Akiwa, "jetzt beschäftigen wir uns mit unserer Tora, die ja unser 'Lebens-Element' ist, denn in ihr steht geschrieben: '*Ki hi Chajecha WeOrech Jamecha* - denn sie (die Tora) ist dein Leben und verlängert deine Tage.' Sie zu verlassen, und sich nicht mit ihr zu beschäftigen, würde ja noch viel grössere Gefahr für uns bedeuten."

So sehen wir, dass die Tora, das 'Wasser', Quelle der Kraft und der Freude für Israel bedeutet. Wenn also der Monat Adar ein Monat der Freude ist, so ist er dies nur dank der grossen Kraft der Tora. Kein anderer Monat als der Adar ist darum so geeignet, die Tora mit Liebe, Freude und freiem Willen auf sich zu nehmen! So taten es unsere Vorfahren in der Zeit von Mordechai und Ester.

Copyright © 2022 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.

Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.